

EINDRINGLICHE

Die Szene, die sich Jacs Augen bot, entzog sich unmittelbarem Verstehen.

Vor ihm lag ein Amphitheater wie eine mit Moos bewachsene Riesenschüssel von mehreren Kilometern Durchmesser. In der Luft über dieser Schüssel schwebte die tote Welt Stalinvast; ihre Staubstürme wühlten die Atmosphäre sichtbar auf...

Ihn schwindelte. Ihm war, als müsse er aufwärts in diese unheilvolle Vision stürzen. Die tote Welt dort oben erschien ihm wie ein blinder Augapfel, von Maden durchwühlt.

“Bei den Tränen des Kaisers!” rief er unwillkürlich aus.

Nein, dieser Anblick war eine Illusion. Er war nur eine holographische Projektion, Teil des heidnischen Schauspiels.

Aus dem Phantomplaneten flogen wie glitzernde Insekten aus einem aufgedunsenen Kadaver blaue Krieger. Sie stießen herab auf - ja, auf Soldaten des kaiserlichen Marinekorps in gepanzerten Servoanzügen. Eine Abteilung Space Marines ging durch die weite grüne Schüssel vor.

Ihre Rüstungen waren eitergelb, mit azurblauen Rangabzeichen. Auf ihren Brustharnischen prangten Doppeladler mit ausgebreiteten Schwingen. Die Invasion war bereits im Gange. Dieses Amphitheaters des Todes war Schauplatz einer gewalttätigen Inszenierung.

Laserstrahlen stachen aus den langläufigen Waffen der Flieger. Um die massigen Stiefel der Marinesoldaten verdampften Flecken des moosigen Bodens. Ein Soldat wankte, als die Panzerung seines Oberschenkels qualmend zu schmoren begann. Die Servomechanismen des Anzuges richteten ihn auf, selbst wenn sein Bein verwundet worden war. Die Marinesoldaten feuerten aus ratternden Sturmgewehren Explosivgeschosse aufwärts.

Wie die Eldarflieger Haken schlugen, um dem tödlichen Hagel von unten zu entgehen! Ein Flieger krümmte sich, hielt sich noch einen Moment und stürzte dann ab.

Aspektkrieger auf Jetbikes griffen eine andere Abteilung der Space Marines an. Shurikensterne prallten von einem Anzug ab und piffen kreuz und quer davon, andere blieben im gepanzerten rechten Arm eines Soldaten stecken, verderbliche Abzeichen des Krieges. Andere Sterne mußten die Panzerung durchschlagen und Kabel durchtrennt haben. Der Arm hing schlaff, aber der Mann konnte noch den linken Arm gebrauchen. Ein Jetbike zerstob in einem Feuerball. Ein zerrissener Körper stürzte herab.

Von jenseits des Amphitheaters dröhnte eine dumpfe Explosion. In dieser Richtung erhoben sich schlanke Türme. Unter einer Kuppel lag eine kleine Stadt. Schmutziger Rauch stieg dort auf, zweifellos das Werk anderer Abteilungen des Marinekorps.

Im Amphitheater standen Dutzende von auffallenden Strukturen scheinbar regellos verteilt. Steife Banner leuchteten wie Zungen chemischer Flammen. Manche dieser Gebilde schienen wirklich, andere waren mit Sicherheit Illusionen. An einigen Stellen schrieben niedrige schwarze Wände ineinander übergehende Runenzeichen auf die gestuften, moosüberzogenen Hänge. Diese Mauern dienten Wächtern und Kriegern der Eldar als Deckung und Kampfstellungen.

Mehrere Marinesoldaten hatten einen dieser Runenstützpunkte erstürmt. Hatten sie durch die Eroberung auch Macht über das Symbol wie über seine physikalische Verkörperung erlangt? Eine reich ornamentierte Regimentsstandarte wurde herausfordernd aufgerichtet. Sie zeigte eine gepanzerte Faust, die von Totenköpfen umgeben war.

Faust? Die Kaisergrenadiere? Jac hatte von dem Regiment gehört. Vor zehntausend Jahren hatten die Kaisergrenadiere in unerschütterlicher Treue den kaiserlichen Palast bis zum Letzten gegen die anstürmenden Horden des abtrünnigen Heermeisters Horus verteidigt. Er erinnerte sich der Siegestsäule im Palast, die mit den Rüstungen der in diesem Kampf gefallenen Soldaten behängt war. Aus den offenen Helmvisieren grinsten bis auf den heutigen Tag ihre Totenschädel.

Anderswo war es, als ob ein Krieg und ein geheiligtes Ritual - oder eine bizarre Pantomime - einander wie zwei gegensätzliche Hologramme absurd überlagerten.

Bewaffnete Harlekin in bunten Kostümen sprangen mit ungeheurer Energie und Geschwindigkeit herum. Sie sprangen und wirbelten in rasendem Tanz. Sie schrillten seltsam melodische Anrufungen. Sie berührten einander, sie sausten auseinander. Sie waren hier, und schon waren sie anderswo.

Während sie herumtollten, machten ihre Anzüge und Masken ein ganzes Repertoire von Veränderungen durch: von buntgewürfelten und punktierten Harlekinkleidern zu monströsen Raubtieren, von sinnlich aufreizenden androgynen Huren zu grauenerregenden Nachahmungen von Dämonen.

Ein Harlekin schien ein Soldat der Space Marines in Gelb und Azurblau zu sein; dann war derselbe Harlekin ein belebtes Skelett.

Ein anderer verschwand. Er wurde zu einem undeutlichen Luftwirbel, als er davonsauste, um anderswo wieder zu erscheinen. Wie diese Harlekine die Sinne der Betrachter verwirrten! Welche quecksilbrigen Spiegel sie für die eigenen Phantome und Ängste waren!

Sie feuerten Laserimpulse und Ströme von Shuriken - Wurfsternen.

Eine außerordentlich agile Verkörperung des Todes mit Schädelfarbe und geschmückt mit gebleichten Gebeinen, manövrierte geschickt eine große Kanone, aus deren gerillter Mündung eine dunstige Wolke schoß. Sie flog auf die Angreifer zu und wurde beim Auftreffen zu einer sich windenden, bewegten Masse aus dünnstem Draht, der den gepanzerten Servoanzug einhüllte und offenbar versuchte, durch Spalten und Ritzen einzudringen.

Ein anderer Harlekin streckte den Unterarm aus, an den eine Röhre geschnallt war. Ein ähnlicher Draht sprang beinahe hundert Meter weit hinaus zu einem Marinesoldaten. Der Draht war so fein, daß er nahezu unsichtbar war. Doch seine Spitze durchbohrte den Panzerhandschuh des Mannes an irgendeiner schwachen Stelle und der ganze Arm des Soldaten hing schlaff. Man konnte nur mutmaßen, was der Draht im Innern der Panzerung angerichtet hatte.

Ein Marinesoldat mit nur einem unversehrten Arm war noch immer ein kampffähiger Soldat. Die gepanzerten Servoanzüge waren außerordentlich widerstandsfähig - gewöhnlich. Verletzte Soldaten konnten häufig dank ihrer Panzerung, der verstärkten Körper und Hormonausschüttungen weiterkämpfen. Ein Eldar mochte sich einem oder gar zwei kaiserlichen Gardisten überlegen fühlen, aber kaum einem Space Marine. Die angreifende Truppe stieß ohne allzu hohe Verluste weiter vor.

Wer war diese Person in der massiven, heraldischen Rüstung eines Terminators, bewaffnet mit Sturmgewehr und Energief Faust? Sicherlich ein Scriptor, und er begleitete einen Inquisitor mit vergoldetem Kürass unter einem weiten schwarzen Umhang. Sein kantiger Schädel war ungeschützt, ein Auge durch eine Linse ersetzt, und in ein Nasenloch führte ein Schlauch. Eine Wange war mit aufgenähten Saphiren verziert.

“Säubert und reinigt und erobert!” rief der Inquisitor den vorgehenden Space Marines zu - als ob ihr eigener Hauptmann nicht anwesend wäre, um Befehle zu geben.

Baal Firenze hatte das Tragen eines gepanzerten Schutzanzuges verschmäht. Natürlich konnte er keinen Servoanzug des Marinekorps anlegen. Dazu fehlte ihm der künstliche Rückenschild unter der Haut und die Kontakte der Servomechanismen. Sollte sich der Einsatz in die Länge ziehen, würden ihn zu viele gepanzerte Teile verlangsamen und ermüden.

Daß er gepanzerte Marinesoldaten anführte, ohne selbst entsprechend gepanzert zu sein, ließ diesen Inquisitor beinahe übermenschlich erscheinen, eine Wirkung, die Firenze mit Bedacht anstrebte. Außer seinem Sturmgewehr hatte er ein Servoschwert und eine Laserpistole umgehängt.

Säubert und erobert... Der Befehl war ziemlich ungenau. Massakriert und fangt Harlekine, die das Wegenetz kennen! Fangt einen Großharlekin, der Portale zu den geheimen Wegen der Eldar durch die Verwerfung öffnen konnte. Das war, worauf es ankam.

Und die Vernichtung des Gegners.

Firenze war bis zum Überschäumen erfüllt von Rechtschaffenheit; in einer Weise, die sich auf die Truppe übertragen mußte.

Hauptmann Lexandro d'Arquebus verspürte neuerlich Bedenken. Kaisergrenadiere hatten es nicht nötig, ihre Loyalität und ihren Kampfgeist von einem fanatischen Prediger bis zur Fieberglut anfeuern zu lassen. Ihr Pflichtbewußtsein wurde durch die Besinnung auf Rogal Dorn, ihren Primarchen, ihren Schöpfer und ihren himmlischen Mittelsmann zu Ihm auf Erden ständig geschärft.

Dieser unangenehm charismatische Baal Firenze hatte die Gefühle von wenigstens zwei Unteroffizieren und zahlreichen Kampfgefährten bereits beeinflußt. Nach der Rückkehr zu ihrer Klosterfestung würden diese Männer inständig um Reinheit beten müssen.

Im Idealfall war das Leben eines Soldaten der Kaisergrenadiere von vollendeter Einfachheit. Meinungsverschiedenheiten zwischen Brüdern wurden nach festen Regeln höflich durch ein Duell bereinigt. Dieser Firenze war ein kochender Strudel von Kompliziertheit, als ob seine offensichtliche Mission nicht notwendigerweise seine wahre Mission wäre, und als ob er nicht genau wüßte, wer er selbst war, und durch sein Kommen hoffte, sich in irgendeiner verborgenen Art und Weise Erleuchtung zu verschaffen.

Vielleicht war solche Kompliziertheit von einem Inquisitor nur zu erwarten? Lex konnte seine ersten Bedenken nicht einmal im Kampf abschütteln.

Bis jetzt hatte der Inquisitor vor den Männern insgesamt seine Überschwenglichkeiten im Hinblick auf die Abschachtung jugendlicher Eldar nicht wiederholt - vielleicht, weil keine zu sehen waren, oder

vielleicht, weil er die stumme Ablehnung Lexandros und Kempkas bemerkt hatte. Hätte er solche Gedanken wiederholt, würden Unteroffiziere und Mannschaften ihren Respekt vor ihm verloren haben.

Wie bedrückend diese phantomhafte Holo - Welt über dem Schlachtfeld hing! Konnte es sein, daß dieses Bild sich in einen raubgierigen Dämonen verwandeln würde, der in dieser gräßlichen Kugelgestalt verborgen war? Noch als Firenze hinaufblickte, schien in dieser Projektion momentan ein von Lust und Grausamkeit gezeichnetes Gesicht erkennbar zu werden. Aber vielleicht waren dies einfach seine eigenen Gefühle.

“Wo sind die fremden Welpen?” brüllte Firenze.

Er berührte damit die Grenze des Unanständigen.

“Durch welches Portal sind die Welpen geflohen?”

Nun schien die Frage vernünftig.

Während ihres Vorstoßes durch die Randbereiche der Stadt war Firenze auf einen schimmernden, dunstigblauen Tunnel in einem Gebäude gestoßen. Einen solchen Tunnel als Uneingeweihter zu betreten, würde allerdings ein Schritt in ein unberechenbares Schicksal sein.

“Fangt mir einen Harlekin, ihr guten Leute! Ich werde euch im Namen des Gottkaisers reich belohnen!”

Was war das für ein Gerede von reicher Belohnung? Was für eine Belohnung sollte ein Kaisergrenadier erwarten? Ihm genügte das einfache Wissen, daß er dem Gottkaiser gedient hatte, so gut er konnte. Ein Grenadier war reich, wenn er einen Gravierstichel in der Hand hielt und über den polierten Fingerknochen eines toten Kampfgefährten gebeugt saß. Betrachtete dieser Inquisitor die als Klosterbrüder lebenden Angehörigen des Marinekorps als bestechliche, korrumpierbare Söldner?

Ein Grenadier betrachtete sich als reich, wenn er im Verlauf eines der Erinnerung an Dorn gewidmeten Kreuzzuges verwundet wurde.

“Ich werde dafür sorgen, daß ihr geehrt werdet!”

Ehrungen wurden nicht von einem Inquisitor verliehen, sondern vom Kommandeur der Klosterfestung. Wie konnte dieser Inquisitor es wagen, sich geheiligte Vorrechte anzumaßen?

Baal Firences Wort war Gesetz. Es war *lex imperialis*, das Diktat durch einen Bevollmächtigten des Gottkaisers.

Aber Lexandros eigener Name bedeutete soviel wie Gesetz. Firenze hatte es selbst gesagt. Lexandros Wort war Gesetz für zehn Unteroffiziere und neunzig andere Kampfgefährten und Brüder.

Inzwischen etwas weniger als neunzig...

Lex aktivierte die Dispositionsablesung in seinem Helmvisier. Nach den Kämpfen in der brennenden Eldarstadt und in diesem höllischen Amphitheater waren noch zweiundachtzig Grenadiere am Leben, darunter allerdings ein Dutzend Verwundete. Dietrich und Volker und Sigmund waren unter den Gefallenen. Tapfere Männer, treue Soldaten.

Verglichen mit dem triumphalen Feldzug auf Hannibal gegen die Banshees, war dies bedauerlich. Sogar quälend.

Dennoch war es hinzunehmen, wie Tod, Verwundung und Schmerz in jedem Krieg hinzunehmen waren.

Die Verluste der Außerirdischen waren in diesen Kämpfen höher gewesen.

Auf Hannibal hatten sich diese Banshees in ihrer anormalen Raserei unvernünftig verhalten, scheinbar geistesverwirrt, als könnten sie ihre eigenen Handlungen nicht mehr objektiv beurteilen. Raserei war der Feind jeder rationalen Taktik.

Diese grellbunten Harlekine und Aspektkrieger und Wächter des Habitat waren in einer weitaus gefährlicheren und vielseitigeren Weise hektisch.

Die Kaisergrenadiere waren trotzdem überlegen.

Lex hätte gern noch einmal mit Terminator - Scriptor Kempka unter vier Augen über Firences Eingreifen in die Kommandostruktur beraten. Aber der Inquisitor trug Kommunikationsgeräte hinter beiden Ohren. Er würde alle Worte hören, die im Funksprechverkehr fielen, selbst jene, die auf der Kommandofrequenz gesendet wurden. Und er würde auf jede Bemerkung achten, die für seine Begriffe nach Häresie zu riechen schien - und die vielleicht tatsächlich häretisch sein mochte.

Dorn, betete er stumm, Morgenröte meines Daseins, verbrühe mich mit Heiligkeit, so daß alle Unreinheit sich von mir abschäle...

Er feuerte auf die verschwommene blaue Gestalt eines herabstoßenden Kriegsfalken und sah mit Befriedigung, wie die Federplatten von einem beschädigten Flügel flogen. Der Kriegsfalke flog weiter, wenn auch weniger gewandt. Schwereausgleich und Düsenantrieb seines Tornisters waren unbeschädigt

geblieben. Lex feuerte erneut. Der Verschuß seines Sturmgewehrs klickte bloß. Das Magazin war leer. Solche Nachlässigkeit war Häresie! Ungeachtet seiner schweren, gepanzerten Handschuhe wechselte er das Magazin mit schnellen und sicheren Bewegungen.

Jac sah einen Harlekin hinter der Mauer einer Zickzackrune auftauchen. Nein, es war kein Eldarharlekin - es war der Harlekinmann! Zephro Carnelian, mit einem Federbusch auf dem Dreispitz! Er war hier!

Carnelian winkte mit einer Laserpistole. Sein Anzug flackerte in Spektralfarben, die sich schillernd veränderten. Er war es, unzweifelhaft. Das spitze Kinn, die lange, vorstoßende Nase... Sicherlich trug er unter seinem Holoanzug einen Kettenpanzer, wie Jac ihn unter seinem Kapuzenumhang trug.

Carnelian, der die Geheimnisse der Illuminaten und Söhne des Gottkaisers kannte... Jacs Sargnagel... "Herr Zephro!" rief Grimm, bevor Jac es verhindern konnte. "Herr Zephro!"

Der Harlekinmann verschwand - bis auf einen karmesinroten Federbusch und ein spöttisches Grinsen. Dann tauchten auch sie unter.

In der geisterhaften Kugel über ihnen formierten sich Gestalten. Was eine Phantomwelt gewesen war, wurde nun zu einer kugelförmigen Bühne, die alles Geschehen unter ihr klein erscheinen ließ - oder sie reflektierte und vergrößerte und so die Bedeutung des Durcheinanders in der weiten Arena vermehrte.

Auf dieser kugelförmigen Bühne führten riesenhafte luftige Harlekiner Pirouetten und Überschlüge aus. Der Skelett - Tod lauerte Opfern auf, um sie einem schnatternden Ungeheuer vorzuwerfen, das man kaum anzusehen wagte. Ein Lachender Gott wich leichtfüßig den Zuwendungen dieses Ungeheuers aus. Hinter und in dieser riesenhaften üblen Wesenheit war eine scheinbar unabsehbare Menge kreischender, delirierender Eldar zu sehen. Psychotische Eldar setzten den Körper dieses Chaosgottes zusammen. Wo immer der Lachende Gott ging, entstand eine Straße aus hellem Licht, die Blitze auf den bössartigen geisterhaften Dämon schleuderte.

Unten in der Arena verschwanden die echten Harlekiner. Ihre Holoanzüge ließen sie prismatisch mit ihrer Umgebung verschmelzen. Sie schienen in die Luft zu springen und mit dem schrecklichen Schauspiel oben eins zu werden.

"Es ist eine Anrufung Slaaneshs!" stieß der Terminator - Scriptor hervor.

Lex brach in seinem gepanzerten Servoanzug kalter Schweiß aus. Er dankte Dorn, daß seine Männer und er psychische Abschirmungen in den Helmen trugen.

"Diese Eldar müssen den Verstand verloren haben", sagte Kempka.

Firenze wankte, als er emporstarrte. Schaumiger Speichel erschien auf seinen Lippen. Er leckte sie.

"Was für ein dummes und übles Unternehmen! Unser Kreuzzug ist gesegnet!" Firenze schien beinahe erfreut. Er spähte durch seine Linse zur Himmelsbühne empor. "Jetzt sehe ich, wie die Eldar fielen. Diese anmaßenden, besessenen Dummköpfe gaben sich ekstatischen Vergnügungen und Maßlosigkeiten hin. Ihre wilden Gelüste eruptierten als eine Wesenheit des Chaos in die Wirklichkeit. Ihre eigenen Gottheiten starben alle, bis auf diesen lachenden Geist, dieses Gespött einer Gottheit..."

"Sprechen Sie nicht von solchen Dingen", bat Lex.

In einem nachtdunklen Holoanzug, der von Sternen funkelte, mit einer Sternenmaske vor dem Gesicht, blickte ein Solitär aufwärts.

Er führte das einsamste Leben, das man sich denken konnte. Kein Seelenstein bot seiner Seele Zuflucht. Wenn er starb, war sie Slaanesh verfallen, es sei denn, der Lachende Gott konnte ihm ein Schnippchen schlagen. Eine starke Eldarseele löste sich mit dem Tod nicht im Meer der Seelen auf, wie es schwache menschliche Seelen taten. Ihre Integrität überlebte. Der tote Solitär würde für immer das Spielzeug grausamer Gelüste sein. Aller Wahrscheinlichkeit nach.

Ein Solitär lebte allein. Er wanderte allein. Er tötete allein.

Konnte dieses Ritual der Katastrophe ihn möglicherweise retten?

Der Lachende Gott sollte heute triumphieren. Aller Wahrscheinlichkeit nach. Wahrscheinlichkeit aber war der Zuständigkeitsbereich von Runenpropheten, nicht eines Solitärs.

Der Solitär tanzte die verfluchte Rolle Slaaneshs. Er sprang auf einen Harlekin zu, der ihm auswich.

Aus einer schnellen Körperdrehung schoß er mit dem Shurikenkatapult auf einen Space Marine, der noch einige hundert Meter entfernt war. Ja, dies war heute ein wahrer Totentanz.

Ein Gedanke irritierte den Solitär. Erinnernte dieses von soviel blutigem Realismus und mörderischem Wahrheitsgehalt durchdrungene Ritual nicht allzu sehr an die fatalen Exzesse der Eldar früherer Zeiten?

Unheimlich sang der Solitär, der zu keinem Lebenden sprechen durfte.

Dämpfe stiegen vom Moos auf, verhüllten Teile der Landschaft, aber nicht die holographische Projektion darüber.

Ein maskierter Harlekin erschien vor Meh'lindi. Vor der blutbespritzten Wächterin Mile'ionahd.

Grimms Kieselstein hatte sie unter dem elfenbeinfarbenen Brustharnisch gedrückt, und so hatte sie den Kiesel herausgezogen. Er hing lose an seinem Draht.

In einer spöttischen Pantomime lud der Harlekin sie zum Tanz ein.

Bevor Meh'lindi entscheiden konnte, wie sie reagieren sollte, griff der Harlekin nach ihrem Kieselstein. Die Bewegung war blitzschnell. Der Draht biß in Meh'lindis Nacken, dann brach er. Der Harlekin löste sich in eine verschwommene Lichterscheinung auf, lief mit der Fälschung eines Seelensteins davon. Vergebens feuerte Petrow mit der Laserpistole hinterdrein - Licht in Verfolgung von Licht. Meh'lindi rieb sich das Genick.

Ein Wächter hatte den Zwischenfall beobachtet. Mit langen Sätzen jagte er auf sie zu, rief etwas und brachte ein Lasergewehr in Anschlag. Meh'lindi warf ihn mit einer Serie von Shuriken - Wurfsternen zu Boden.

Jac hätte schwören mögen, daß er unter Drogen stand und halluzinierte. Die verwirrenden Farben der Harlekine! Die gefühlvolle Musik, die ihm in den Ohren klang. Das Rattern, Pfeifen und Krachen des Gefechtslärms. Die berausende Flutwelle der Erregung, die ihn mit fast schmerzhafter Lebensintensität erfüllte...

Ihm war, als würden seine Sinne überlastet, um entweder im Wahnsinn zu zerbrechen oder zu einer neuen Sicht der Wirklichkeit zu transzendieren. Waffen schienen wie chirurgische Instrumente zur Ausführung psychischer Eingriffe am Bewußtsein statt unterschiedsloser physischer Zerstörung. Laserimpulse waren Signale von Neuronen. Explosionen waren überwältigend neue Begriffe, Erschütterungen veränderter Weltsicht.

Er betete um Klarheit.

Klarheit? Er auf Erden bestand aus vielen verschiedenen Gesinnungen. Er auf Erden war ein zerfallendes Puzzle.

Aufsteigende Dämpfe trieben über dem Moos und trübten die Sicht.

Dieser Kampf war der Katalysator für die Transfiguration, die oben in der holographischen Projektion geschah. Diese luftige Bühne schien Seelen und Körper aufwärts und in sich einzusaugen. Jetbikes und Kriegsfalken wurden in den Strudel von widerstreitenden Göttern und Kriegern und Harlekinnen gezogen, um dort zu kreisen. Sicherlich stand eine Offenbarung bevor.

Hoch jenseits der Projektion und hinter der undeutlichen Silhouette einer Turmspitze jagte ein Schiff durch den Himmel, einen Schweif glühenden Plasmas nachziehend.

“Cobra”, bemerkte Grimm. “Dieser Zerstörer kam nahe heran.”

Jac hatte beinahe vergessen, daß dort draußen Schiffe brannten und zerbarsten. Die Kämpfe im Raum schienen ihm noch irrelevanter als zuvor.

In diesem Augenblick schlug ihm ein Geschoß *Kaisers Gnade* aus dem Handschuh. Der Aufprall brach ihm beinahe die Finger. Pochender Schmerz lähmte seine Hand. Ein Laserstrahl zischte vorbei und ionisierte die Luft. Es roch nach Ozon. Ein Aspektkrieger feuerte auf alle Fremden. Meh'lindi, in ihrer dem Wächter abgenommenen Eldar - Rüstung, rief dem anderen Worte zu, die wahrscheinlich bedeuteten: “Nein, nicht schießen, dies sind unsere Freunde!” Als der Krieger zögerte, trafen ihn Explosivgeschosse aus einer anderen Richtung und warfen ihn zerfetzt beiseite.

Der Schütze war ein Space Marine gewesen. Ein Hauptmann, nach seinen Rangabzeichen.

Er war in Begleitung eines Terminators der Marine und zweier Soldaten in den gelben und blauen gepanzerten Servoanzügen des Marinekorps.

Hinter ihnen kam ein barhäuptiger Mann in einer Robe über dem Brustharnisch eines Inquisitors, der in einer Hand ein Servoschwert und in der anderen eine Laserpistole trug. Eines seiner Augen war eine optische Linse, und auf einer Wange glitzerten Saphire.

“Firenze!” rief Jac.

Grimm hatte seine Waffe aufgehoben. Jac schüttelte die von der Prellung taube Hand, um ihr Gefühl wiederzugewinnen.

“Keine Bewegung!” rief die verstärkte Stimme des Hauptmanns in strengem imperialen Gotisch.

“Häretiker!” rief Firenze Jac zu. Ein Strahlenschauer von dem Spektakel in der Höhe über ihnen spiegelte sich in Firenzes Linse. Die Linse richtete sich funkelnd auf Jacs bezaubernde Begleiterin.

“Fremdenknecht!” brüllte Firenze. “Was haben Ihre Eldarverbündeten vor hundert Jahren mit meinem Geist gemacht?”

Jac hatte keine Ahnung, wovon Baal Firenze redete. Die Unwissenheit schmerzte ihn.

Gewiß war Unwissenheit für die Masse menschlicher Wesen in der Galaxis oft ein Segen. Gesegnet waren die Ahnungslosen, die nichts von Dämonen und Genräuber - Symbionten wußten, die nie von der schizoiden Hinfälligkeit des Gottkaisers und so vielen anderen Dingen gehört hatten!

Für einen wie Jac aber war Unwissenheit eine Art Sakrileg.

Was hatten die Eldar vor hundert Jahren mit Firenzes Geist gemacht? Vorausgesetzt, daß Firenze nicht log oder sich einer Täuschung hingab.

Waren es am Ende Eldar - Harlekine, die Firenze anklagte? Harlekine, die in Übereinstimmung mit Zephro Carnelian gehandelt hatten? Oder Carnelian vielleicht manipuliert hatten?

Jac gab seine Zurückhaltung auf. "Erinnern Sie sich nicht Ihrer Rolle in der Hydra - Verschwörung, Firenze?" rief er. "Einer Verschwörung gegen das Imperium!"

Auf einmal kam ein gehetzter, fast geisteskrank wirkender Ausdruck in Firenzes Züge. "Abtrünniger!" gab er zurück, aber ohne leidenschaftliche Überzeugung. "Diktieren Sie wirklich das *Buch der Geheimnisse*, das mich belastete?"

Unterdessen waren Firenze und die Space Marines näher gekommen, aber sehr langsam, als ob die gewechselten Worte schwere Bleigewichte wären - oder Bomben, die explodieren würden, wenn sie zu heftig bewegt wurden.

Zunehmender Nebel verschleierte die Szene. Wären nicht die Schüsse und Detonationen gewesen, und das gelegentliche Auftauchen eines fliegenden Eldarkriegers, hätte diese Konfrontation in einem privaten Bereich abseits des Schlachtfeldes stattfinden können. Aber der Krieg war manchmal solch ein Sammelsurium isolierter Begegnungen, deren Teilnehmer getrennt von der Gesamtheit des Geschehens ihr persönliches Schicksal erlebten.

Lex schauderte. Sein Anzug verstärkte die Vibration, bis er sie dämpfte. Was war das für ein Gerede über eine Verschwörung gegen das Imperium? Und wer war der Verschwörer? In diesem Zusammenprall wurde der Glaube selbst in Frage gestellt. Sogar der Terminator - Scriptor Kempka schien sich nicht auszukennen. Wenn nur ein Feldkaplan da wäre, um Rat zu geben.

Ein Feldkaplan würde sicherlich auf bedingungsloser Pflichterfüllung im Namen des Gottkaisers bestehen, erhellt vom inneren Licht Rogal Dorns. Aber war das in diesem Fall Anleitung genug?

Dieser rivalisierende Inquisitor, dem sie so unerwartet begegnet waren, gab ihm ein Rätsel auf. Sicherlich war er für die Mission der Truppe irrelevant. Ihre Mission bestand in der Gefangennahme von Eldar - Harlekinen und der Eroberung von Schlüsselhinweisen auf das legendäre Wegenetz. Ihre Mission umfaßte ferner die Zerschlagung dieser unheiligen Zeremonie, die von Illusionen am Himmel und kaleidoskopischen außerirdischen Kriegern am Boden inszeniert wurde.

Der tapfere Einsatz von Lexandros Kompanie schien zu der blutigen Zeremonie beinahe beizutragen. Es war, als ob seine Männer sich selbst und sogar ihre Feinde für eine geheimnisvolle Sache opferten, die jedenfalls nicht ihre eigene Sache war...

Diene bedingungslos!

Aber ein guter und umsichtiger Kämpfer stellte Fragen. Und besonders ein Hauptmann sollte Fragen stellen. Niemals durfte er Kampfgefährten ohne zwingende Notwendigkeit opfern. Gleichgültig, wie kraftvoll und kampfstark jeder einzelne Space Marine scheinen mochte, gleichgültig, wie unbesiegbar eine Kompanie dieser Elitetruppe tatsächlich war, es waren in Wahrheit allzu wenige, die all den tödlichen Gefahren widerstanden, die dem Imperium drohten. Wenn ein Space Marine fiel, mußten nach Möglichkeit die geheiligten Drüsen der Gensaat geborgen werden, um neue Space Marines als Ersatz heranzuziehen und auszubilden.

War es möglich, daß Schlachtschiffe mit Zehntausenden von Besatzungsmitgliedern und Bodentruppen hier wegen einer Vendetta zwischen Inquisitoren verheizt wurden?

War es möglich, daß die Schlacht von Stalinvast und die Invasion des Habitats inszeniert worden waren, um das Imperium zu schwächen?

Als gelte es, die Verwirrung in Lexandros Denken zu widerspiegeln, entstand Unruhe. Ein Space Marine erschien im Dunst: eine gelb - blaue Schattengestalt.

Ein zweiter tauchte zur Linken auf. Weitere Gestalten lösten sich hinter ihnen aus dem Dunst.

Das waren keine Grenadiere, konnten keine sein. Diese waren in ihren gepanzerten Servoanzügen breiter, viel stämmiger.

Lex schaltete auf Infrarot um.

Es waren Eldar - Harlekine in ihren verdammten chamäleonhaften Holoanzügen. Einer trug eine Maske, die den vorgebauten Helm eines Marinesoldaten imitierte. Für Augenblicke wurde die Maske ein bedrohlich grinsendes nichtmenschliches Gesicht. Gleich darauf war es ein Totenschädel. Und dann war es wieder ein Helm.

Der andere Harlekin trug keine Maske noch etwas wie einen Helm. Sein Gesicht war ungeschützt, oder schien es zu sein. Es wirkte eher menschlich als fremdartig unter einem Dreispitz mit einem hohen Federbusch. Dieser Dreispitz machte die Helme der wirklichen Krieger zum Gespött.

In einer gespenstisch affektierten Stimme rief der Harlekinmann: "Kommen Sie hierher, Meister Jac!" Er feuerte mit einer Laserpistole.

Firenze schrie vor Schmerz und Wut auf. Sein rechter Arm brannte, seine Laserpistole war zu Boden gefallen. Nun fuchtelte er mit dem Servoschwert hin und her, als sei er drauf und dran, sich selbst den verletzten Arm an der Schulter zu amputieren. Einer der Marines bespritzte Firenze bereits mit Feuerlöschschaum. Der weiße Schaum bedeckte eine Hälfte von Firenzes vergoldetem Kürass. Auch sein Gesicht hatte etwas abbekommen: sein Mund schien zu schäumen.

Terminator - Scriptor Kempka feuerte mit dem Sturmgewehr auf ein Ziel, daß schon wieder verschwunden war.

Shurikensterne trafen die Panzerung eines Kampfgefährten. Dieser feuerte unbeirrt mit dem Sturmgewehr weiter. Ein Schrei drang aus dem Nebel.

Eine der anderen Personen in 'Meister Jacs' Begleitung war ein Navigator. Er trug ein Stirnband über dem runzligen, insektenhaft mageren Gesicht. Dieser Navigator drückte eine Laserpistole in die Hände eines affenähnlichen Burschen mit abstehenden Ohren, dann hob er diesen Mann mit beiden Armen auf. Der Affenmann legte dem Navigator einen Arm um den Nacken und hielt sich so an ihm fest. Wankend trug der Navigator den anderen davon - zu einem Ort, den er für sicher halten mochte. Die Laserpistole baumelte unbenutzt in der anderen Hand des Affenmannes.

Ein weiterer Begleiter 'Meister Jacs' war ein zwergenhafter Abhumaner in einer kugelsicheren Weste. Dieser hielt zwei Sturmgewehre in den Händen und stampfte in nervöser Frustration mit den Füßen. Sollte er feuern? Sollte er nicht feuern? Und auf wen? Wäre es nicht Selbstmord, auf Space Marines zu feuern?

Auf Firenze feuern: das wäre dem Gedrungenen am liebsten gewesen. Man sah es ihm an. Darum mußte dieser Gedrungene den Inquisitor von früher kennen und verabscheute ihn...

Ein weiteres Geheimnis! Ein weiteres Rätsel!

Über ihnen und ungesehen ringsum nahm das größere Rätsel des fremdartigen Rituals seinen widerlichen, den Geist beleidigenden Fortgang.

Meh'lindi entschloß sich zum Handeln. Sie schwenkte ihr Shurikenkatapult auf die ehrfurchtgebietende Gestalt in der verzierten Rüstung eines Terminators. Er war nicht derjenige, der Jac und seine Begleiter zur Kapitulation aufgefordert hatte. Der Befehl war von diesem Hauptmann ausgegangen. Der aber schien seltsam unschlüssig, soweit man Körpersprache lesen konnte, wenn der fragliche Körper in einem unförmigen Panzer steckte.

Der Terminator war der gefährliche Gegner. War es möglich, ihn zu verletzen oder sein Sturmgewehr zu neutralisieren, um Jac das Entkommen zu ermöglichen? Petrow hatte die Gelegenheit, sich davonzumachen, bereits genutzt, mit Fennix in den Armen, wie ein Kind, das von seiner Mutter gerettet wird. Petrow vertraute dem Rat Zephro Carnelians, der Meh'lindi einst so gedemütigt hatte...

Sie wußte, daß die Space Marines sie töten würden.

Grelle Feuerlanzen stießen durch den Dunst, sengten die Luft. Eine glitzernde Faser flog vorbei und zog sich mit einem Schwirren wie von einer angezupften Saite rasch wieder zurück, denn sie hatte nichts Lebendes eingefangen, getötet oder verstümmelt.

Als sie die erste Serie Shurikensterne abschoß, rief Jac: "Nein!"

Ohne zu überlegen, gehorchte Meh'lindi ihm.

Meh'lindi durfte sich nicht aufopfern. Nicht so bald nach der schmerzhaften Wiedergewinnung ihres wahren Selbst. Wenn sie jetzt stürbe, würde Jacs Streben so vergeblich scheinen.

Wem sonst konnte er Vertrauen schenken? Grimm, der von Zephro Carnelian eingewickelt worden war? Des Gottkaisers zerrüttetem Geist? Sich selbst allein? Er würde der einsamste Mensch in der Galaxis sein.

Wer allein sich selbst vertraut, ist ein Verrückter, Opfer von Selbsttäuschungen, vielleicht auch Opfer des Chaos.

Meh'lindi hielt das Shurikenkatapult schußbereit auf den Terminator gerichtet, verhielt sich aber passiv. Der Hauptmann hielt sein Sturmgewehr im Hüftanschlag und war im Begriff, zur Vergeltung das Feuer zu eröffnen. Die Panzerung des Terminators hatte standgehalten und war nur geringfügig beschädigt. Kempka hatte bemerkt, daß der Hauptmann das Sturmgewehr hochgerissen hatte, um die Eldarfrau zu töten, und

in der Annahme, daß sie keine Gefahr mehr für ihn darstellte, den Kampf gegen die immer wieder aus dem Dunst auftauchenden Schattengestalten der Eldar von neuem aufgenommen.

Jac hätte fliehen können. Firenze war noch beschäftigt und zu weit von ihm entfernt, als daß sein Servoschwert etwas hätte ausrichten können.

Mit seinem Befehl hatte er Meh'lindi zum Tode verurteilt. Wenn ihr Tod die Ablenkung sein sollte, die er brauchte, akzeptierte sie dies. Er mißtraute ihrer Eldarpanzerung. Überdies hatte sie nicht die widerstandsfähige synthetische Haut der Assassinen aufgesprüht.

Als der Kapitän abdrückte, warf Jac sich mit einem weiteren Aufschrei "Nein!" vor Meh'lindi. Zwei Geschosse schlugen aus nächster Nähe in Jacs Rippen und detonierten.